

## Inhaltsangabe

# Weltzeit Wittenberg – Uraufführung

### Schach der Königin, Barcelona 1493

Während eines Schachspiels, bei dem das Königspaar Isabella von Kastilien und ihr Gatte Ferdinand von Aragon sowie Christoph Kolumbus und einige Angestellte selbst die Figuren sind, berichtet ihnen Kolumbus über seine große Fahrt und die Entdeckung Indiens. So informiert er die Herrscher über ihr neues Land und deren Bewohner. Viele wertvolle Rohstoffe werden dort vermutet, jedoch müsse man den Menschen dort mithilfe des Christentums den richtigen Weg weisen, denn allzu sehr seien sie dem Müßiggang zugetan.

Santángel, ein konvertierter Jude und Schatzmeister, mischt sich in die Unterhaltung ein, um Kolumbus zu verteidigen. Da er die Fahrt des Kolumbus mit jüdischen Mitteln finanziell unterstützt hat, kann nur die Aussicht auf großen Gewinn im neuen Land die Gastgeber beruhigen.

Die große Entfernung der neuen Ländereien wird anhand Santángels neuer Schachregeln veranschaulicht: Der Königin werden weitreichende Rechte in der Bewegung eingeräumt, was ihr besonders als Frau schmeichelt. Unterstrichen von der Bedeutung Johanna von Orleans und Isabellas neuer Position demonstriert Santángel die Bedeutung der neuen Zeiten für die Macht der Frauen.

Bezug nehmend auf das Schachspiel steht noch die Frage nach der Form der Welt zur Diskussion. Nachdem Kolumbus vorsichtig andeutet, die Welt wäre eine Kugel, findet Isabella zu ihren strengen katholischen Wurzeln zurück und weist diese Theorie von sich. Die Kirche als Rückhalt ihrer Macht ist von größerer Bedeutung als diesen neuen Lehren Glauben schenken zu dürfen.

### Frau Fuggers Ehrenpforte, Augsburg 1512

In Augsburg trifft man auf Albrecht Dürer, der vor dem Hause Fugger ein Netz auf der Straße ausbreitet und um Einlass bei der Bankiersfamilie ersucht. Da Jakob Fugger nicht daheim verweilt und mit Geschäften ausgefüllt ist, verwehrt ihm Sybille mit Hinblick auf moralische Sitten den Einlass.

Jedoch versorgt sie Dürer mit einem Abendessen und leistet ihm durchs Fenster Gesellschaft. Neugierig durch das ausgelegte Netz, fragt Sybille nach dessen Bedeutung. Kaiser Maximilian hat den Maler mit der Gestaltung einer Ehrenpforte beauftragt. Eingeschüchtert durch die Bedeutsamkeit des Werkes und des Auftraggebers sucht Dürer Rat bei jemandem, der den Kaiser sehr gut kennt.

Binnen kurzer Zeit kann ihm die weibliche Sicht der Fuggerin das komplette Werk illustrieren. Dankbar über die gegebenen Impulse verspricht Dürer ihr, ihr Antlitz in die Ehrenpforte einzubringen. Euphorisch durch derart detaillierte Beschreibung beginnt er Notizen anzufertigen und referiert über die theoretischen Grundlagen der Malerei von menschlichen Körpern. Als eine Magd die Nachricht bringt, kaiserliche Geschäfte zwingen Sybilles Gatten zur weiteren Abwesenheit, gewährt die Dame des Hauses dem Maler Einlass zur weiteren Studie an der weiblichen Gestalt.

### Da Vincis Elefant, Rom 1516

In Rom wird des Nächstens der Kammerherr des Papstes, Branconio, um seinen Schlaf gebracht. Die Wachen führen einen Vermummten vor, den sie an der Leiche des päpstlichen Elefanten Hanno aufgegriffen haben. Es stellt sich heraus, dass es sich um Leonardo da Vinci handelt, der seiner Neugier an der tierischen Anatomie nicht widerstehen konnte.

Schockiert vom Ekel des verwesenden Kadavers verurteilt Branconio die Tat, da er nun Gerüchte über das nächtliche Treiben des Künstlers und Wissenschaftlers bestätigt findet. Zudem ist die immense Bedeutung des Tieres für das gesamte Reich Grund der Verurteilung. Der Elefant, einst ein Geschenk des spanischen Königs an den Papst, starb laut da Vinci an falscher Fütterung. Diese Nachricht mit ausführlicher Schilderung wird vom Kammerherrn dokumentiert, da sie zugleich frohe Botschaft für den Papst bedeutet. Dieser sah sich Drohungen gegen sein und seines Elefanten Wohlergehens ausgesetzt und vermutete im Tod Hannos bald seinen eigenen.

Die Wachen kehren zurück mit einem Flugblatt – dem Testament Hannos. Ein schamloser Witz über Verteilung der Körperteile des Tieres lässt Branconio erschüttern. Er gibt da Vinci frei, dieser soll augenblicklich das Land verlassen und Schutz unter französischer Flagge finden.

### **Wittenberger Inventur, Wittenberg 1517**

Am Vorabend von Allerheiligen 1517 und zugleich einen Tag vor Luthers Thesenanschlag inventarisieren Spalatin, Hofkaplan und vertrauter Diener Friedrich des Weisen, und ein Schreiber die Reliquien in der Kirche des Kurfürsten. Diese wichtige Einnahmequelle ist jedoch bedroht. Johann Tetzel hat sich an den Grenzen des Reiches niedergelassen und verkauft im Namen Roms Ablassbriefe selbst für bereits Verstorbene oder noch nicht begangene Sünden.

Unterbrochen werden die folgenden Gespräche durch einen Chor, der Luthers Thesen rezitiert. Währenddessen geschieht ein Unglück: Den Mägden, die die Reliquien säubern, zerbricht eine solche und man droht ihnen zugleich mit dem Fegefeuer. Obgleich sie Friedrich dem Weisen dienen, überdenken sie verzweifelt, ob sie Hilfe bei Tetzel finden können.

Ebenfalls in der Kirche beschäftigt ist Hofmaler Lucas Cranach d. Ä.. Bei ihm sucht Friedrich Rat angesichts seiner Zweifel, die die stetig wachsende Sammlung mit sich bringt. Auf die Frage, ob man auf die Echtheit aller Stücke vertrauen dürfe, antwortet Cranach, dass dies für alle Beteiligten nur eine Frage des Glaubens sei.

Ein französischer Reliquienhändler, von Spalatin geladen, erreicht die Kirche und bietet gar zu Kurioses. Die Offensichtlichkeit des Betrugers zwingen Friedrich, ihn in den Kerker werfen zu lassen und doch bestimmt die Not sein Handeln und er übernimmt die entzogene Ware in seine Sammlung.

### **Gottes Knecht und Münsters König, Münster 1535**

Als König des Täuferreichs von Münster spricht Jan Bockelson (Jan van Leyden) zu seinem Volk auf dem Markte. Der Führer der reformatorischen Bewegung der Wiedertäufer ruft sie zum letzten Kampf gegen die Sünder und Frevler auf.

Mit seiner Schreckensherrschaft versucht der gelernte Gewandschneider sein Volk im neuen Jerusalem, wie sein Prophet Jan Mathys Münster nennt, an sich zu binden. Jedoch sind seine Maxime wie die Vielweiberei selbst in Zeiten der Not nicht mehr zu rechtfertigen. Die Menschen darben und beginnen den Glauben an Gott und dessen Macht zu verlieren.

Während er sie mit Zuckerbrot und Peitsche auf die finale Schlacht vorzubereiten versucht, ergreift eine Frau aus der Menge das Wort. Sie prangert die Missstände öffentlich an, erfährt aber weder Mitleid noch Gnade. Bockelson bezichtigt sie des Undanks und der Nutzlosigkeit. Doch bietet er ihr die Ehe an, die die Frau jedoch mit Widerworten ablehnt und daraufhin durch Bockelsons Wachen den Tod findet.

Gleichwohl wissend, dass sie verloren sind will der „Gottverlassene“ dem Bischof die Stirn bieten.

### **Die Erfindung der Reklame, Nürnberg 1520**

Wutentbrannt erreicht Schuhmacher und Poet Hans Sachs die Werkstatt des Uhrmachermeisters Peter Henlein und konfrontiert diesen mit dem Vorwurf ein Schwerenöter zu sein. Sachs' Frau beharrt nach einer Begegnung mit Henlein darauf, einen seiner berühmten Bisamäpfel besitzen zu wollen. In diese metallischen Paradiesfrüchte war es dem Uhrmacher gelungen, eine Uhr einzubauen und somit die Zeit für die Menschen in einem Schmuckstück transportabel zu machen.

Bei einem Gläschen Selbstgebrannten legen sie ihren Zwistigkeiten bei und Henlein erklärt dem, der reformatorischen Bewegung zugeneigten, Poeten die Wirkungsweise seiner Erfindung. So philosophieren sie also über die Zeit und zugleich über die neue Zeit, die angebrochen ist und deren Wirkung auf die Menschen.

Einzig der hohe Preis hält Sachs davon ab, sein Weib zugleich mit dieser Neuerung zu beglücken. Vom Schnaps erheitert sinnen sie über die Möglichkeit, wie Sachs die neue tragbare Zeit in seine Werke einfließen lassen könnte und somit einen guten Preis für Sachs auszuhandeln. So beginnt dieser aus dem Stegreif zu dichten, als Künstler entgleitet er jedoch zu sehr und Henlein muss ihn bremsen. Sachs verspricht ihm jedoch, die Uhr in Reim gekleidet einzuweben. Einig über Preis und Gegenleistung verabschieden sie sich bei einem letzten Glas.

## **Im Hafen zur See, Basel 1552**

Im Schlosshof zu Wittenberg treffen wir auf Sebastian Münster. Er liegt auf dem Sterbebett. Der Kosmograph und Humanist ist Opfer des „Schwarzen Todes“. Bei ihm ist seine Tochter Aretia, auch sie sieht ihrem Ende entgegen. Ihr Vater, einst Mitglied im Franziskanerorden, konvertierte zum Protestantismus und in seinen letzten Stunden wendet er sich von der Bibel ab und verlangt, dass sie ihm aus seinen Schriften vorliest. *In porto navigo – Im Hafen fahre ich zur See*, dies beschreibt sein Lebenswerk. Ohne die Welt bereist zu haben, sammelte er Wissen über Gottes Wunder und der Menschen Künste und verzauberte mit seinen Beschreibungen die Menschen.

Zu ihnen treten der Pfarrer und ein Arzt. Während der Pfarrer den Arzt um Hilfe für den Todkranken bittet, steht dieser für die Hoffnungslosigkeit gegenüber der heimtückischen und unheilbaren Krankheit. So soll aber nicht nur dem Individuum Münster geholfen werden, vielmehr sieht der Pfarrer in dessen Rettung Hoffnung für die Menschen. Unbeirrt von seinem Lebenswerk verweigert Münster die Hilfe der beiden und doch bittet der Kirchenmann den Mediziner um Stillschweigen – das Bild des frommen Mannes soll über dessen Tod hinaus aufrechterhalten werden.